Euregio-Projekt „Grün-blaue Rhein Allianz“ – Gemeinsam für einen grenzüberschreitenden Naturschutz

Das Interreg-Projekt „Grün Blaue Rhein Allianz“ läuft seit Mai 2017. Unter der Projektleitung von ARK Natuurontwikkeling wollen die insgesamt zehn deutschen und niederländischen Projektpartner (Rijkswaterstaat, Waterschap Rijn en Ijssel, Vereniging Nederlands Cultuurlandschap, Sportvisserij Nederland, Stichting de Bastei, Bezirksregierung Düsseldorf, Biologische Station Wesel e.V., NABU Naturschutzstation Niederrhein e.V. und das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e.V.) ein grenzüberschreitendes Netzwerk für den Naturschutz entlang des Rheinkorridors aufbauen. Im Fokus stehen dabei Tiere wie der Fischotter oder Wanderfische, die ihren Lebensraum eng an die Gewässerläufe gebunden haben. Durch verschiedene Exkursionen und Vorträge soll darüber hinaus auch in der Bevölkerung, von Kindern bis hin zu Erwachsenen, das Bewusstsein für eine intakte Rheinaue und deren ökologische Funktion erhöht werden.

Grenzüberschreitender Naturschutz war bisher nur schwierig umzusetzen. Obwohl beidseits der Grenze häufig Einigkeit darüber herrscht, was gut und wichtig wäre, um den Naturraum auf die drohenden Herausforderungen des zu wappnen, gibt es nur wenige echte grenzüberschreitende Projekte. Schwierig ist das bisher vor allem wegen der kulturellen und sprachlichen Barriere, sowie wegen der meist nur nationalen Finanzierung. Wer die andere Sprache nicht spricht tut sich schwer, die Naturschutzstrukturen auf der anderen Seite der Grenze zu durchschauen.

Bei einer ursprünglichen Laufzeit von drei Jahren umfasst das Gesamtbudget 3,58 Mio €. Wegen der anhaltenden Dürre ab Frühjahr 2018 und den Auswirkungen der COVID19-Pandemie ab Frühjahr 2020 wurde das Projekt um insgesamt 14 zusätzliche Monate verlängert und läuft somit noch bis zum 30.06.2021. Die Finanzmittel werden dabei gestreckt und nicht erhöht. Finanziert wird das Projekt von der Euregio Rhein-Waal, dem Land NRW, der niederländischen Provinz Gelderland, der Bezirksregierung Düsseldorf und der HIT-Stiftung. Arbeitsschwerpunkte des Naturschutzzentrums liegen in der Umweltbildung, der Arbeitsgruppe Fischotter und dem Projektmanagement. Darüber hinaus nehmen die Mitarbeiter des Naturschutzzentrums an den Arbeitsgruppen zur Auenentwicklung und zum Themenschwerpunkt Wanderfische teil.

Umweltbildung

Der grenzüberschreitende Naturschutz soll fest in der Bevölkerung verankert sein und nicht nur Thema der Naturschutzexperten bleiben. Deswegen waren und sind eine ganze Reihe von Veranstaltungen geplant.

Damit bereits Kinder die Scheu vor Kontakt „zur anderen Seite“ verlieren waren insgesamt 30 Schulaktivitäten geplant, die nach Möglichkeit zusammen mit jeweils einer deutschen und einer niederländischen Klasse durchgeführt werden. Das Naturschutzzentrum war projektintern dabei für sieben Veranstaltungen verantwortlich und hat Exkursionen zu einem Baggersee bei Netterden (NL), in die Dornicksche Ward und zum Wahrsmannshof organisiert. Zum Ideenaustausch waren darüber hinaus immer alle in der Arbeitsgruppe „Umweltbildung“ arbeitenden Partner zu den Veranstaltungen eingeladen, wovon vor allem zu Beginn des Projekts auch reger Gebrauch gemacht wurde.

Zusätzlich zu den Kinderveranstaltungen hat das Naturschutzzentrum außerdem mehrere Exkursionen zur Fischtreppe in der Dornicker Schleuse zwischen Bienener Althrein und Rhein/Grietherorter Altrhein durchgeführt und eine deutsch-niederländische Exkursion zum Thema Fischotter mitorganisiert. Weitere Veranstaltungen sind geplant, die Durchführbarkeit ist aber vom Wasserstand in den Gewässern und der Entwicklung der COVID19-Pandemie abhängig. Hier kann es relativ kurzfristig zu neuen Planungen kommen.

Arbeitsgruppe Fischotter

Das Naturschutzzentrum hat projektintern die Leitung für die Arbeitsgruppe Fischotter übernommen. Dazu zählen vor allem die Koordinierung und Absprache der Arbeitstreffen und der Austausch zwischen den Partnern.

Der Fischotter ist ein (für den deutschen Niederrhein) ehemals heimisches Säugetier, das im Zuge von Umweltbelastungen und Jagddruck in den 1950er Jahren in NRW und um 1989 in den Niederlanden ausgerottet wurde. In den Niederlanden ist er in einigen Regionen seit knapp 15 Jahren wieder zurück, die ersten Fischotter in NRW tauchten um 2009 im Münsterland auf. Beide Populationen breiten sich aus und eine flächendeckende Besiedlung des Niederrheins ist nur eine Frage der Zeit. Für die Arbeit der GBRA ist vor allem eine Charaktereigenschaft der Fischotter von großer Bedeutung: er wandert sehr viel. Fischotter sind zwar ausgezeichnete Schwimmer, sie legen aber auch täglich viele Kilometer „zu Fuß“ an Gewässerufern zurück. Sie sind dabei immer auf der Suche nach Nahrung, Unterschlupf

und Gelegenheiten ihr Revier zu markieren. In unserer Dicht besiedelten Landschaft fallen sie dabei zu häufig dem Straßenverkehr zum Opfer.

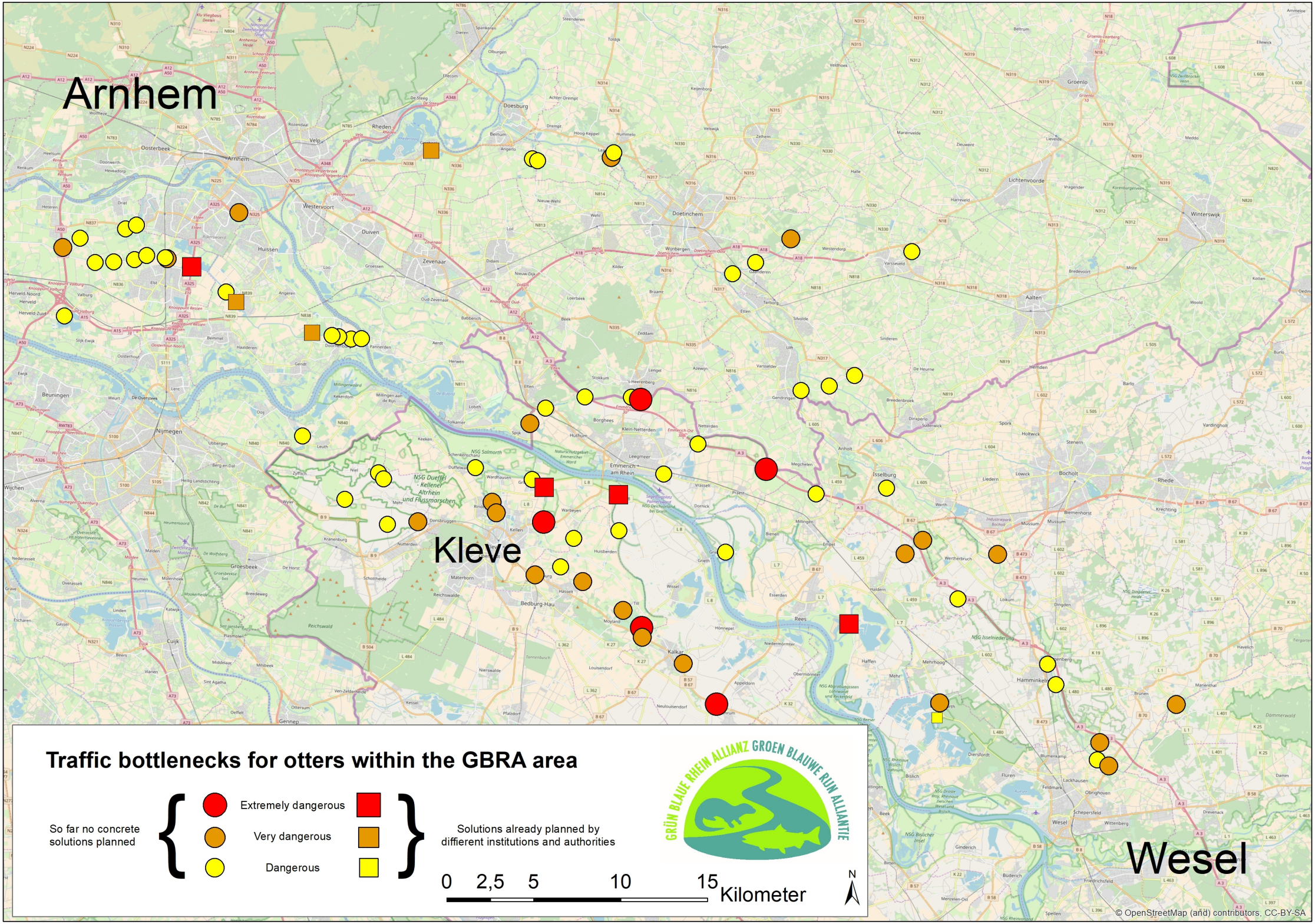
Die GBRA-Partner, die innerhalb der Arbeitsgruppe Fischotter aktiv sind, haben dazu in den letzten Monaten potenzielle Gefahrenstellen an Straße-Fluss-Kreuzungen herausgearbeitet, und versuchen nun einige davon zu entschärfen. Eine Karte mit allen Gefahrenstellen kann unter www.gbra.eu eingesehen, oder hier im Downloadbereich heruntergeladen werden. Häufig reicht es dabei aus, das bestehende Brückenbauwerk mit Laufbrettern oder zusätzlichen Bermen, den künstlichen Uferstreifen unter der Straße, nachzurüsten. Da es in Nordrhein-Westfalen bisher keine vergleichbare Anlage gab, hat sich die Umsetzung dieses Projektbausteins als komplizierter erwiesen als anfänglich gedacht. Mit freundlicher Unterstützung der Ministerien für Umwelt und Verkehr in Nordrhein-Westfalen wurden die Bedenken von Straßenbaulastträger und Gewässerunterhaltern diskutiert und Lösungen erarbeitet. Die Entschärfung erster Gefahrenstellen befindet sich aktuell in der Detailabstimmung und soll noch in diesem Jahr erfolgen.

Damit die Tiere in der modernen Landschaft aber auch genug Unterschlupf vorfinden, hat die GBRA künstliche Otterbauten, sogenannte Otterholts, an verschiedenen Stellen einbauen lassen. Fischotter bauen in der Regel keine eigenen Bauten, sondern nutzen vorhandene Strukturen. Durch den Einbau künstlicher Otterbauten kann man so den natürlichen Wiederbesiedlungsprozess unterstützen. Die ersten Otterholts in Zuständigkeit des Naturschutzzentrums sind bereits eingebaut worden, weitere Folgen im Oktober.

Darüber hinaus untersuchen die einzelnen Partner die aktuelle Ausbreitung des Fischotters in ihren jeweiligen Teilprojektgebieten und suchen dazu Spuren in Formen von Kot, Fußabdrücken oder Fotos/Videos, die mit Hilfe von Fotofallen aufgenommen werden. So konnte das NZ Kleve im November 2018 einen ersten Fischotter bei Emmerich mit einer Fotofalle festhalten und hat im März 2020 einen ersten Kot-Nachweis bei Kalkar an der Grenze zum Kreis Wesel finden können.

Ausblick

Die kommenden Monate werden genutzt, um alle Teilprojekte zum Abschluss zu bringen. Besonders wichtig ist die Umsetzung der Fischotterschutzmaßnahmen. Insbesondere die Anlage fischottergerechter Querungshilfen kann über das Projektende hinaus als Pilotanlage für ganz NRW Bedeutung haben.


Arnhem
Kleve
Wesel
Traffic bottlenecks for otters within the GBRA area
So far no concrete solutions planned
Extremely dangerous
Very dangerous
Dangerous
Solutions already planned by different institutions and authorities
0 2,5 5 10 15 Kilometer
N
GRÜN BLAUE RHEIN ALLIANZ GROEN BLAUWE RIJN ALLIANTIE
© OpenStreetMap (and) contributors, CC-BY-SA